

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ron Suskind

The Price of Loyalty

George W. Bush, the White House, and the Education of Paul O'Neill
New York: Simon & Schuster, 2004, ISBN 0-7432-5545-3.

Ron Suskinds Buch über die Amtszeit des früheren amerikanischen Schatzsekretärs Paul O'Neill vermittelt die erste detaillierte Innenansicht des Weissen Hauses in der Amtszeit des 43. Präsidenten der USA. Der vormalige Chef des Aluminiumriesen *Alcoa* hatte offensichtlich von Anfang an Mühe, nicht mehr die führende, sondern eine zu dienende Rolle zu spielen. Als gravierender sollte sich erweisen, dass O'Neill keinen Sitz an den alles entscheidenden Stabsbesprechungen im Weissen Haus (täglich um 7.30 Uhr) hatte und so keinen bestimmenden Einfluss auf die präsidentiale Politik nehmen konnte. Ende 2002 wurde der Finanzminister, dessen offene Art ihm Feinde zuhauf geschaffen hatte, durch Präsident Bush gefeuert. O'Neill hat sich dadurch revanchiert, dass er Ron Suskind eine detaillierte Dokumentation seiner Amtszeit übergeben und ihm seine Erinnerungen anvertraut hat. Trotz der offensichtlichen persönlichen und politischen Motive, ohne welche der vorliegende Text nie entstanden wäre und die sich gleich einem roten Faden durch das Werk ziehen, wäre es dumm, Suskinds *O'Neill* einfach zur Seite zu legen. Für eine derartige Reaktion ist das Buch zu reichhaltig und zu gut geschrieben. Donald Rumsfelds Sicht der Dinge beispielsweise ist nach wie vor von

grosser Relevanz. China und Russland erscheinen da, nicht überraschenderweise, noch vor dem Iran, dem mittlerweile eroberten Irak und Nord Korea auf der Fünferliste der Rivalen Amerikas und ein tief pessimistisches Weltbild wird sichtbar, in dem die Proliferation von Massenvernichtungswaffen nur eine Frage der Zeit ist: *«We cannot prevent them from doing so.»* Das Buch stellt zentrale Fragen, die beantwortet werden müssen, wenn die Demokratie auf der Welt eine Zukunft haben soll: O'Neill warnte vergeblich vor jener Defizitwirtschaft, in welche die USA nun einmal mehr geraten sind und aus der sie sich früher oder später durch Steuern befreien müssen, denn staatliche Defizite sind nichts anderes als aufgeschobene Steuern. Darüber hinaus aber war ihm nicht geheuer, wie wichtige Entscheidungen auf unbestätigte Annahmen gestützt wurden, wie, anders gesagt, die Administration einen ökonomischen Umgang mit der Wahrheit pflegte. *Truth* ist nicht umsonst das letzte Wort des Buches, eine Antwort auf den Titel, der nach dem Preis der Loyalität fragt. Loyalität darf nicht auf Kosten der Wahrheit gehen. Diese Botschaft weist weit über die durchaus auch interessante Frage hinaus, wer wann zum 44. Präsidenten der USA gewählt werden wird. **Jürg Stüssi-Lauterburg**

schon Bundesheers. Auf der Landkarte ist er heute noch rot schraffiert und als militärisches Sperrgebiet bezeichnet. Das vom Wiener Architekten Erich Raith, einem Spezialisten für Siedlungs- und Städtebau, herausgegebene Buch vereinigt Beiträge von Architekten, Kunsthistorikern, Philosophen, Soziologen und Militärs, die

sich alle unter ihren Blickwinkeln mit der Landschaft, dem Ort, dem Stadtprojekt und insgesamt mit der Geschichte und der Zukunft von Allentsteig befassen. Ein faszinierendes Buch, dessen Grundlage die Erinnerung als Rekonstruktion des vergangenen Geschehens ist. **Oswald Sigg**

Das Stadtkommando Basel 1934–2003

Herausgegeben vom Stab Stadtkommando Basel, 2003
(Bestelladresse: Kreiskommando Basel, Zeughausstrasse 2, 4052 Basel).

Vorliegende Broschüre ist die erneuerte und erweiterte Fassung der Jubiläumsschrift *«Das Stadtkommando Basel 1939–1989»*. Basel war (und ist) ein Sonderfall. Ob diese Stadt im 2. Weltkrieg verteidigt worden wäre, gar bis auf Messer, weiss niemand. Die Verteidigung wäre jedenfalls nicht von vornherein unmöglich, aber sehr schwierig gewesen. Der Grenzverlauf ist verschachtelt (z. B. wegen des Badischen Bahnhofes oder wegen der Eisernen Hand), und ein Teil der Stadt liegt jenseits der natürlichen Barriere (Rhein). Wichtigster Abwehrwall wäre der Jura gewesen. In dieser

höchst spezifischen Situation teilte die Armeeführung 1939 dem Stadtkommandanten von Basel eigene Truppen zu mit dem Auftrag, die Verteidigung lokal selbstständig zu lösen. Später wurde dann der Auftrag mehrmals geändert, von der *«offenen Stadt Basel»* über *«verzögern»* bis zum *«Halten Strasse um Strasse»*. – Die kurzweilige Schrift ist nicht nur für Basler interessant, sondern für alle, die der Frage nachgehen wollen, wie in einer Grenzstadt auf die unterschiedlichen Bedrohungsformen in den letzten Jahrzehnten reagiert wurde. **Ernst Kistler**

Daniel Sprecher (Hrsg.)

Generalstabschef Theophil Sprecher von Bernegg – Gesammelte Schriften I und II

Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2002, ISBN 3-85823-822-8.

Der Autor hat in sehr eindrücklicher und verdienstvoller Weise seiner im gleichen Verlag erschienenen Biografie eine zweibändige Zusammenfassung des schriftlichen Lebenswerks von Theophil Sprecher von Bernegg (1850–1927) folgen lassen. *«Dieu et Patrie»*: Seine Gedanken über den Staat, den Dienst am Staat und dessen Sicherheit seien beste bleibende Werte in unserer durch Hektik und Orientierungslosigkeit geprägten Welt. *«Entweder ist der Staat, der für die Sicherheit gegen äussere Angriffe und für Ruhe und Ordnung im Inneren sorgt, eine Notwendigkeit und hat somit ein Recht auf das Bestehen oder nicht. (...) Wer dem Staate die Waffen versagt, der versagt ihm das Dasein.»* Der Generalstabschef von 1905 bis 1919 – vor und während des Ersten Weltkrieges – bleibt in der Geschichte des schweizerischen Bundesstaates eine überragende, vielseitige Persönlichkeit

staatsmännischen Zuschnitts. Er hat die schweizerische Militärpolitik insbesondere während der ersten zwei Dekaden des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt. Hans Senn, ehemaliger Generalstabschef, schreibt von seinem Amtsvorgänger, er verkörpere in vorbildlicher Weise das Milizprinzip: *«Er stellte seine Fähigkeiten und Kenntnisse, die er grösstenteils im Selbststudium mehrte, der Gemeinde, dem Kanton, der Eidgenossenschaft, der Kirche und privaten Unternehmungen zur Verfügung.»* Der erste Band der ausgewählten Quellentexte umfasst, jeweils zeitlich geordnet, militärische Themen: Ausbildung, Landesbefestigung und wirtschaftliche Landesvorsorge, Militärorganisation 1907 und Truppenordnung 1912 (erstmalig mit Gebirgstruppen), Mobilmachung und Aufmarsch, Verhandlungen mit Krieg führenden Ländern und militärpolitische Lagebeurteilung

Erich Raith (Hg.)

Lernen von Allentsteig Konfrontationen mit einer anderen Stadt

Wien, New York: Springer, 2004, ISBN 3-211-20427-X.

Unmittelbar nach dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland ging die Besatzungsmacht daran, im österreichischen Waldviertel, umgrenzt von den Ortschaften Zwettl, Allentsteig, Neupölla und Döllersheim, einen *«allen militärischen Forderungen»* entsprechenden Truppenübungsplatz für die Wehrmacht einzurichten. Das Gelände war panzergängig, an der Franz-Josefs-Bahn angeschlossen, war dünn besiedelt und hatte einen geringen landwirtschaftlichen Nutzwert. Die rund 7000 Bewohner des Gebiets von 190 Quadratkilometern wurden kurzerhand nach Oberöster-

reich, Kärnten und Tirol vertrieben und dort teilweise auf enteignetem jüdischem Grundbesitz angesiedelt. Nach dem Kriegsende nunmehr in der sowjetischen Besatzungszone gelegen, ging der Truppenübungsplatz 1946 als *«Deutsches Eigentum»* in den Besitz der UdSSR über. Die Rote Armee plünderte die Liegenschaften und liess den riesigen Waffenplatz vollends zu einem devastierten Landstrich verkommen. Alle Rückstellungsansprüche von Vertriebenen wurden abgelehnt. Nach Abschluss des Staatsvertrags 1955 wurde Allentsteig der Truppenübungsplatz des österreichi-

gen, Landesgeneralstreik (1918) und Kriegserfahrungen, gefolgt vom berühmten «Bernern Vortrag» (1927) als militärpolitisches Vermächtnis: Schweizerische Landesverteidigung nach den Erfahrungen in der Zeit des Weltkrieges. Der zweite Band ist eine Fundgrube von Überlegungen zu religiösen Fragen und politischen Aussagen, öffentlichen Verlautbarungen gegen einen Beitritt der

Schweiz zum Völkerbund, von historischen Schriften und von Stellungnahmen zur bündnerischen Justiz, zum Völkerrecht und zu sozialen Fragen, zum Beispiel zur Besserstellung der Frau sowie von allen Bereichen menschlichen Wirkens umfassenden Zitaten aus dem reichhaltigen Schrifttum Theophil Sprechers.

Heinrich L. Wirz

mit russischen Wissenschaftlern am Moskauer Institut für Internationale Beziehungen (MGIMO) und die Ergebnisse zweier internationaler Konferenzen in Zürich und Moskau. Der *Kalte Krieg* ist zwar vorüber, aber noch immer bestehen ideologische Scheuklappen, und es zeigt sich gerade bei der Behandlung von Problemen der jüngsten Vergangenheit, wie schwer es fällt, «über den eigenen

Schatten zu springen». Während die deutschsprachige Ausgabe mit zahlreichen Abbildungen, Karikaturen, Kartenskizzen und Tabellen illustriert ist, beschränkt sich die russische Version auf den Text. Welche Freiheiten sich bei der Übersetzung genommen wurden, zeigt der Titel: «Die afghanische Falle. Die Wahrheit über den sowjetischen Einmarsch».

Paul Bucherer-Dietschi

Peter Waldmann

Terrorismus und Bürgerkrieg

München: Gerling Akademie Verlag, 2003, ISBN 3-932425-57-X.

Peter Waldmann, Professor in Augsburg und Experte für Terrorismus, spricht Klartext. Er beklagt den Umstand, dass es kleinen, radikalen Minderheiten immer wieder gelingt, in einem paradoxen Zusammenspiel von Gewalt und Medien der kriegsmüden Mehrheit ihren Willen aufzuzwingen. Er glaubt nicht an eine Friedenskausalität oder Friedensdynamik, wie das eine normativ orientierte Friedensrhetorik glauben machen will. Um den Terror einzugrenzen, brauche es eindeutige, militant vertretene Entscheidungen. Gleich-

zeitig diagnostiziert Waldmann den «unaufhaltsamen Funktionsverlust der Staaten» und die Erosion des Gewaltmonopols. Zur Rolle der Medien zitiert Waldmann den Gelehrten Walter Laqueur, wonach Presse, Radio und Television die besten Freunde der Terroristen seien. Erst die Medien verliehen den Attentätern Status und Prestige. Waldmann mahnt die Redaktionen zu Zurückhaltung und Vorsicht. Ein Buch, das den Nerv trifft – empfehlenswert für alle, die Täter noch Täter und Opfer noch Opfer nennen. Peter Forster

Roman Hofmeister

Der Business Plan

Frankfurt/Wien: Redline Wirtschaft bei Ueberreuter, 2003
ISBN 3-8323-0989-6.

Die vorliegende dritte Auflage des Buches «Der Business Plan» wird mit einer CD ausgeliefert. Wer eine Firma gründen will, wird nicht um einen Business Plan herumkommen. Jeder Business Plan ist Chefsache. Nur ein realistischer Business Plan bietet Aussicht auf Erfolg. Alle Partner bei einer Firmengründung werden ihre Entscheidung auf dem vorliegenden Businessplan aufbauen. Und Firmen werden heute Gott sei Dank mehr gegründet als verschwinden. Seien es Jungunternehmer, die von der Schule weg diesen Schritt wagen. Seien es Angestellte, die ihre eigene Firma haben wollen. Nicht zuletzt gründen auch viele Frühpensionierte eine Firma in ihrem dritten Lebensabschnitt. Für alle Firmengründer hat der Autor ein gut verständliches Werk bereitgestellt, welches von der Geschäfts-

idee bis zur Finanzierung alle Aspekte einer Firmengründung umfasst. Die Systematik hilft, an alles Wesentliche zu denken. Es sind ja oft die kleinen vergessenen Punkte, die einem Firmengründer zum Verhängnis werden. Systematisch werden Geschäftsidee, Machbarkeit, Businessplan und Controlling dargelegt. Wenn sich auch die gesetzlichen Bestimmungen am deutschen Recht orientieren, so ist das Entscheidende auf unsere schweizerischen Verhältnisse leicht übertragbar. Dies fällt umso leichter als im Internet die schweizerischen Finanzinstitute entsprechende Businessplan-Vorlagen anbieten. Auch die beiliegende CD zum Buch bietet eine Reihe nützlicher Tabellen im Excel-Format, die in einen Business Plan eingearbeitet werden können.

Jean Pierre Petermier

Pierre Allan; Dieter Kläy

Zwischen Bürokratie und Ideologie. Entscheidungsprozesse in Moskaus Afghanistankonflikt

Bern: Verlag Paul Haupt, 1999, 670 Seiten, Fr. 78.–.
Afganskij kapkan. Prawda o sowetskom wtorženii. Moskwa: Miedzynarodnije odnoszenija, 1999, 445 Seiten, zirka 50 Rubel.

Mit ihrem Einmarsch in den Weihnachtsfeiertagen 1979 und dem anschliessend während fast zehn Jahren geführten Krieg versuchte die Sowjetunion vergeblich, den Widerstand gegen das im April 1978 in Afghanistan durch einen Putsch an die Macht gekommene kommunistische Regime zu brechen. Der heute noch immer anhaltende Bürgerkrieg zeigt, wie nachhaltig dadurch das labile innerafghanische und regionale Gleichgewicht gestört wurde. Innert erstaunlich kurzer Zeit sind in den letzten Jahren Dokumente und Analysen zum bisher letzten Kolonialkrieg einer europäischen Grossmacht durch eine schweizerische Autorengruppe zugänglich gemacht und publiziert worden. Die Grundlage bildeten 1991 und 1993 zwei Sammelbände der *Stiftung Bibliotheca Afghanistanica* in Liestal mit öffentlich zugänglichen Quel-

len zur Vorgeschichte und zur Durchführung des Einmarsches. 1995 folgte ein umfangreicher Band «Sowjetische Geheimdokumente zum Afghanistankrieg». 1996 konnte die Darstellung der Ereignisse nach dem Truppenabzug vom April 1989 aus der Insidersicht General Garejews, des sowjetischen Chefberaters des afghanischen Präsidenten Najibullah, publiziert werden. Der vorliegende Band untersucht nun die Beweggründe für die Intervention und den Wandel von der Kriegszur Friedensstrategie, indem er weitgehend die sowjetische These des «Bruderhilfekonzpts» übernimmt. Dieser Ansatz ermöglicht es, die Moskauer Entscheidungsprozesse nachvollziehbar zu machen. Als Grundlage dient die Analyse der zur Verfügung stehenden Geheimdokumente aus sowjetischen Archiven, Diskussionen

Mauro Mantovani

Schweizerische Sicherheitspolitik im Kalten Krieg 1947–1963, zwischen angelsächsischem Containment und Neutralitäts-Doktrin

(Zürich, Orell Füssli, 1999). ISBN 3-280-02813-2.

Mauro Mantovani bietet in seinem Buch eine gut dokumentierte Darstellung der Sicherheitspolitik während des Kalten Krieges. Sein Hauptaugenmerk liegt auf der Problematik der Schweizer Neutralitätspolitik in ihrem Verhältnis zum andauernden Integrationstrend und zur Entstehung einer bipolaren Welt. Im Verlauf seiner Arbeit ist Mantovani auf zahlreiche wertvolle Dokumente gestossen, die die Lektüre sehr interessant werden lassen. Die Schwachstellen, die die Behandlung eines gänzlich neuen Themas mit sich bringt, sind wahrscheinlich nicht zu vermeiden. Trotz der

spärlichen Dokumentation nach 1963 sollte der Zeitraum bis 1966 ausgedehnt werden, da erst dann der Beginn unserer ersten ausführlichen Sicherheitsdoktrin datiert werden kann. Und schliesslich, obwohl sein Werk deutlich den angelsächsischen Bezug herstellt, darf Frankreich als eine wichtige weitere Dimension der westlichen Verteidigungskraft nicht übersehen werden. Jedenfalls wird von der Forschung kommender Jahre noch zu klären sein, ob nicht die neutrale Schweiz eine nützliche und bedeutende Rolle innerhalb der Strategie der westlichen Allianz spielte. Stefanie Frey ■